

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 55 (1947)

Heft: 34

Vereinsnachrichten: Berichte = Rapports

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gunsten von nun an arbeitenden Besiegten etc. — alles dies sind aber materielle Vorteile.

Krieg, Handel und Piraterie
Dreieinig sind sie nicht zu trennen

sagte Goethe richtig. Das sie Einigende ist die Gier.

Zweifelloos ist mit der Feststellung der Gier als primärer Ursache der Zwietracht unter den Menschen und als Quelle der begehrliehen Aggressivität die Hoffnung auf eine schnelle Beseitigung dieser Ursache bedeutend geringer geworden. Denn die Gier, in einem der Urtriebe verhaftet, ist zu tief in dem Drang verwurzelt, unsere Existenz zu sichern. Es müsste eine lange Belehrung wie eine Umschulung, ein Umlernen, eine Umerziehung des Menschen erfolgen, um sie so zu schwächen, dass sie keine schlimme Auswirkungskraft mehr besässe.

In welcher Richtung diese Umschulung zu vollziehen wäre, gibt uns Freud in seinen letzten Äusserungen über die Möglichkeit, den Krieg zu vermeiden, eine Anweisung, die hier angeführt sein möge: ...«Man müsste mehr Sorge als bisher aufwenden, um eine Oberschicht selbständig denkender, der Einschüchterung unzugänglicher, nach ‚Wahrheit‘ ringender Menschen zu erziehen, denen die Lenkung unselbständiger Massen zufallen sollte... Der ideale Zustand wäre natürlich eine Gemeinschaft von Menschen, die ihr Triebleben der Diktatur der Vernunft unterworfen haben. Nichts anderes könnte eine so vollkommene und widerstandsfähige Einigung der Menschen hervorrufen, selbst unter Verzicht auf die Gefühlsbindungen zwischen ihnen.» (Ein Briefwechsel: Albert Einstein—Sigmund Freud: «Warum Krieg?», Paris, 1933; S. 54—55.)

Freud empfahl diesen Weg, weil er zu der Ueberzeugung kam, dass es keine Aussicht habe, die aggressiven Neigungen der Menschen abschaffen zu wollen (S. 56). Doch der von ihm zuletzt empfohlene Weg ist geeignet, die Gier, die er nicht berücksichtigt hat, zu schwächen und so die Quelle der feindseligen Aggressivität zu verschütten.

Aus «Gesundheit und Wohlfahrt».

Drei Jahre Schweizerisches Tropeninstitut

—y. In den drei Jahren seines Bestehens hat sich das Schweizerische Tropeninstitut in Basel in jeder Beziehung bewährt und soll nun bereits erweitert werden. Nach der erfolgten Angliederung des «Sonnenrains» als Tropen-Privatklinik soll sich in Kürze eine weitere Ausdehnung des Instituts anschliessen. Die *Lehrtätigkeit* ist auf Grund der beim Unterricht und in den Tropen gemachten Erfahrungen teilweise konzentriert und teilweise weiter ausgebaut worden, so dass den Forschern, Pflanzern, Kaufleuten, Aerzten, Missionaren und in andern Berufen in den Tropen Tätigen ein unerlässliches und ausserordentlich nützliches Rüstzeug mit auf den Weg gegeben werden kann.

Die *Ausbildung* kann je nach Beruf und Absichten auf drei verschiedene Arten erworben werden. Ein allgemeiner Tropenkurs von acht Wochen Dauer vermittelt eine allgemeine Orientierung über das Leben in den Tropen und bietet an täglich 6—7 Stunden Vorlesungen über Tropenkrankheiten, Geschichte, Kultur, Religionen und Gebräuche der tropischen Bevölkerung, Tropenhygiene des Europäers, Kulturpflanzen, Gifttiere und über das Plantagewesen neben einer Einführung in das Wesen der Missionen und einem Samariterkurs. Fakultativfächer sind Islamlkunde, Handelsgeographie der Tropen und Sprachkurse. Weiter ermöglichen zwei einjährige Fachkurse der

Tropenschule jungen Leuten im Alter von 18—25 Jahren eine Ausbildung für die praktische Betätigung als Pflanze oder als Techniker der Zuckerindustrie in den Tropen. Vorbedingung ist die Absolvierung des Allgemeinen Tropenkurses, eine gewisse berufliche Vorbildung und die ärztlich erwiesene Tropentauglichkeit. Die Schüler werden in einem kombinierten Kurs für Pflanze und Zuckertechniker und einem vereinfachten Kurs nur für Pflanze in den Grundzügen der Chemie, Agrikulturchemie, Schädlingkunde (es gibt etwa deren 100!), Pflanzen- und Tierkrankheiten, Tierzucht, Vermessungskunde, Algebra, landwirtschaftliche Betriebslehre, Motorenkunde, Holz- und Metallbearbeitung usw. unterrichtet. Ausserdem müssen sie einen zweiwöchigen Kurs in Motoren- und Maschinenkenntnis und ein dreiwöchiges Praktikum in einer Versuchsanstalt oder einem landwirtschaftlichen Grossbetrieb absolvieren, worauf sie ein Diplom erhalten. Endlich wird jeweils im Wintersemester vom Tropeninstitut an der Universität ein Tropenmedizinischer Kurs abgehalten, um schweizerischen und ausländischen Medizinen und Veterinärmedizinern spezielle tropenmedizinische Kenntnisse zu vermitteln. Für schweizerische Tropenärzte sind die Aussichten in verschiedenen Kolonialgebieten sehr günstig. Von den Diplomanden (Pflanze oder Zuckertechniker) der beiden letzten Jahre konnten durch die Stellenvermittlung des Tropeninstitutes die meisten placiert werden, die ersteren meist in Missionen nach Borneo, Celebes, Ostafrika, Togo, Kamerun, im Belgischen Kongo und nach Nigeria, die letzteren in Südamerika (Peru, Kolumbien, Brasilien) und in Mexiko.

Berichte - Rapports

Subingen. Es war ein guter und gewiss weitsichtiger Gedanke unseres Präsidenten Albert Schor-Stampfli, den S.-V. Subingen in das mit unserer Dorfschaft so eng verbundene von Roll'sche Eisenwerk Gerlafingen in einer Abendexkursion einzuführen. Donnerstag, 24. Juli, 20.00, starteten rund 20 Teilnehmer, von denen einige Arbeiterfrauen der zu besuchenden Werke sind; sie erhielten Einblick in das schwere, gefährliche und nicht zuletzt verantwortungsvolle Berufsleben des Eisenwerkers. Die manuelle Leistung dieser Arbeiter hat nach unserem Laienermessen den Höhepunkt erreicht. Ein Mehreres kann ohne gesundheitliche Einbusse gewiss nicht mehr geboten werden. Eine verständnisvolle Direktion weiss diese Aufopferung auch zu würdigen. Den Ausbau der sozialen Leistungen in und ausserhalb des Betriebes schätzt der Arbeiter sehr. So durften wir im besonderen über die Unfallverhütung und das Samariterwesen in diesem Betriebe bemerkenswerte Aufklärungen erfahren. Die wohlthuenden Sanitätsräume mit den gediegenen, feinen Wandbildern, die für alle leichten und schweren Unfälle erste Hilfe bietenden Medikamente und das gut geschulte Sanitätspersonal lassen erkennen, wie grosszügig ein Schweizer Betrieb für seine Mitmenschen besorgt ist. (Der Schreibende hatte vor etwa 20 Jahren in einer ausländischen Fabrik bei einem Unglück als zufällig anwesender Samariter gewirkt. Weder Verbandstoff noch Medikamente waren zur Stelle. Infektionen waren an der Tagesordnung.) Um so mehr schätzen wir die Sorge der Geschäftsdirektionen um ihre Angestellten und Arbeiter und sind dankbar für alle Vorkehren zugunsten der Mitarbeiter-Gesundheit. Wie wohlthuend beim Eintritt ins Werk schon das Blumenarrangement auf das Gemüt des Arbeiters wirkt, sei nur nebenbei vermerkt. Nach der wohl gelungenen Exkursion versammelte sich der Samariterverein im Werkhotel. Der Präsident verdankte das Entgegenkommen der Direktion für diese Werkbesichtigung. Paul Beck als Werksamariter, welcher uns den Abend widmete, den Pulman-Apparat (Draegergerät) vorführte, Interessantes über Wundbehandlung erklärte, dankten wir herzlich. Es war ein lehrreicher Abend, der beitrug zum besseren Verstehen der Eisenwerker in der Familie wie im öffentlichen Leben. Wie wertvoll der Samariterdienst sich auswirken kann, erleben wir tagtäglich! Ein älteres Samaritermitglied liess es sich nicht nehmen, einige Musterchen aus angewendeter erster Hilfe zu berichten. Mit dem Samaritergrundsatz: Nur nicht schaden, und die stete Hilfsbereitschaft des Samariters in den Dienst werktätiger Menschenliebe zu stellen, fand dieser Abend seinen Abschluss. Wir begrüssen solche Exkursionen von Samaritervereinen. Sie tragen bei zum Arbeitsfrieden und können die verschiedenen Berufsgruppen einander näherbringen.

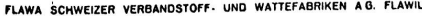
Altdorf. *Samariterlehrerkurs*. In aller Stille hat ein solcher Kurs in der Zeit vom 18.—27. Juli 1947 in Altdorf stattgefunden. Im Auftrage des Schweiz. Samariterbundes hat der S.-V. Altdorf mit seinem Präsidenten Jos. Kottmann die administrativen Arbeiten und deren Durchführung übernommen. Die ärztliche Leitung des Kurses lag in den bewährten Händen von Amtsarzt Dr. med. Karl Gisler, Altdorf. Die technische Leitung war Instruktor Max Schibler, Olten, an-



Einband-Decken für die Rotkreuz-Zeitung

Ganzleinen, mit Titelaufdruck, liefern wir in gediegener Ausführung zu Fr. 3.80 das Stück, zuzüglich Porto. Ebenso besorgen wir das Einbinden der uns zugestellten ganzen Jahrgänge. Fehlende Nummern können ersetzt werden.

Buchdruckerei
Vogt-Schild AG. in Solothurn



Vorderthal. Das Samaritertreffen der March vom 27. Juli auf der romantischen, heimeligen «Ashorelialp», arrangiert vom S.-V. Vorderthal, gestaltete sich zu einem imposanten Anlass. Selbst die tropische Julihitze konnte nicht verhindern, dass der Samariterarbeit ein voller Erfolg beschieden war. In hellen Scharen strömten die Samariterfreunde von allen Seiten zum Arbeitsplatz. Die Präsidentin des Samaritervereins, Frau Bautz, und Hilfslehrer Mächler konnten zirka 60 Samaritern Gruss und Willkomm entbieten. Vor Arbeitsbeginn fand ein Feldgottesdienst statt, und Kaplan Bauer hielt eine dem Anlass angepasste kurze Ansprache. Der Samariterverein als Hort der Hilfsbereitschaft, der praktischen Nächstenliebe, verdient die Unterstützung aller Gutesinnigen, war der Sinn seiner Worte. Die darauffolgende gemeinsame Uebung, geleitet von Hilfslehrer Mächler, gab den Samaritern Gelegenheit, ihr Können und Wissen auch unter sehr ungünstigen Verhältnissen unter Beweis zu stellen. Aber mit Fleiss und Sachkenntnis meisterten die verschiedenen Gruppen ihre Aufgaben. An einer improvisierten Verwundetensammelstelle fanden sich nach und nach sämtliche Arbeitsgruppen mit ihren «Patienten» zur Kritik ein. Dr. Ebnöther als Experte des Schweiz. Roten Kreuzes und des Schweiz. Samariterbundes besprach die einzelnen Fälle und die Arbeit der Gruppen. Mit den Worten: stetiges Arbeiten, fortwährendes Ueben sei die Parole der Samariter, um jederzeit gerüstet zu sein, wenn man sie ruft, schloss er seine interessanten Erklärungen. Hernach benützte Dr. Ebnöther den Anlass, um den Zuhörern die neueste, praktische und einfache Bluttransfusion vorzudemonstrieren, für welche Ausführungen er starken Beifall erntete. Alsdann verdankte der Experte den Organisatoren des Samaritervereins Vorderthal die Vorbereitungen und sämtlichen Teilnehmern den flotten Aufmarsch und die gute Arbeit. Noch einige Stunden den gemüthlichen Beisammenseins schloss das Band der traditionellen Samariter-Kameradschaft wiederum neu. Dieser Anlass war eine Veranstaltung, wie sie nur bei begeisterten, uneigennützigen Samaritervereinen möglich ist.

267